

Schockiert, wie schnell es gehen kann

Betroffenheit und Nachdenken über medizinische Möglichkeiten nach dem tragischen Tod eines Läufers beim Konzer Wurzelweglaufs.

VON HOLGER TEUSCH

lich zum Rettungswagen auch ein geländegängiges Quad mit Sanitätern bereitzuhalten, erklärt von Wirth. Die Streckenposten werden standardmäßig mit Streckenkarten ausgestattet. Diese könne man zusätzlich noch mit GPS-Koordinaten ausstatten.

Nach den tragischen Ereignissen beim Wurzelweglauf haben die Organisatoren des Deulux-Laufs am Samstag noch einmal über ihr Konzept geschaut. Zum grenzüberschreitenden deutsch-luxemburgischen Lauf mit Start und Ziel in Langsur haben sich kurz vor Meldeabschluss am Mittwoch über 1500 und damit mehr als dreimal so viele Läufer angemeldet wie zum Wurzelweglauf. 15 Streckenposten des Ausrichtervereins LG Langsur und fast 40

KONZ „Was mich zusätzlich schockiert hat, ist, wie brutal schnell es gehen kann“, sagt Wurzelweglauf-Organisationsleiter Dominik von Wirth zwei Tage nach dem tragischen Unglück beim ältesten Volkslauf der Region. Nach etwas mehr als der Hälfte des Zehn-Kilometer-Laufs in Konz war am Samstag nachmittags ein knapp 60 Jahre alter Läufer auf dem im Sportlerkreisen „Gummiweg“ genannten Streckenabschnitt zusammengebrochen und gestorben.

Zuvor hatte der im hinteren Teil des Teilnehmerfeldes laufende Mann zu Beginn des berühmten Wurzelweg-Anstiegs einen entspannten Eindruck gemacht. Im Berg überholte er wohl sogar noch Mitläufer, bevor er nach einer Bergabpassage kollabierte. 30 bis maximal 60 Sekunden dürfte es gedauert haben, bis andere Sportler am Unglücksort waren, Erste Hilfe leisteten, die nahen Streckenposten und die bei Start und Ziel am Saarlouis-Stadion (etwa 1,5 Kilometer entfernt) stationierten Sanitäter informiert, rechnet von Wirth vor. Der Rettungswagen kam auf dem vom Regen aufgeweichten Waldwegen allerdings nicht ganz an die Unglücksstelle heran. Ein Rettungshubschrauber konnte im Konzer Stadtwald nicht landen.

Der Konzer Wurzelweglauf führt seit 1976 größtenteils über Fahrwege, die auch von der Forst- und Landwirtschaft genutzt werden. Für die Zukunft strebe man an, zusätz-

lich zum Rettungswagen auch ein geländegängiges Quad mit Sanitätern bereitzuhalten, erklärt von Wirth. Die Streckenposten werden standardmäßig mit Streckenkarten ausgestattet. Diese könne man zusätzlich noch mit GPS-Koordinaten ausstatten.

Wer wird bei den Damen das Rennen machen beim Läufercup? Nach zwei zweiten Plätzen 2021 und 2022 ist bei den Frauen Tine Hausmann auf dem besten Weg zu ihrem ersten Läufercup-Sieg. Doch erwischte die Triererin in Langsur keinen ganz so guten und Vorjahressiegerin Michelle Bauer einen umso besseren Tag, könnte sich das Blatt noch wenden. Doch Bauer muss mindestens persönliche Bestzeit (37:40 Minuten) laufen, um Hausmann den Sieg noch streitig zu machen. Eins ist aber klar: Der Sieg geht an den IT Schweich, von dem nicht nur die zwei Erstplatzierten, sondern gleich neun Läuferinnen der Top ten kommen.

Wären in den ersten Läufercup-Jahren (Premiere war 1994) Senioren über 70 Jahre noch eine Rarität auf den Laufstrecken der Region, so gehören sie mittlerweile selbstverständlich auch zum Läufercup dazu. 36 Läufer jenseits des 70. Lebensjahrs nahmen bisher an den Rennen teil. Für einen Platz unter den besten Drei der höheren Altersklassen reicht längst nicht mehr nur die pure Teilnahme.

www.bitburger.de/laeufcup/

Deulux-Lauf: Nur Weltrekord könnte Rekordsieger stoppen

Im Kampf ums Siegerpodest ist die Spannung raus beim Finale zum Bitburger-0,0%-Läufercup im Rahmen des Deulux-Laufs am Samstag, aber dahinter kann noch viel passieren.

VON HOLGER TEUSCH

LANGSUR Von wegen die verfluchte Sieben! Seines siebten Gesamtsiegs im Bitburger-0,0%-Läufercup kann sich Alexander Bock vor dem Finale beim Langsurer Deulux-Lauf so sicher sein wie bei keinem seiner bisher sechs Erfolge. Nur eine Zeit im Weltrekordbereich könnte den ehemaligen Deutschen 100-Kilometer-Meister vom LC Rehlingen noch stoppen. Man darf getrost sagen: unmöglich! Denn so sehr sich Yannik Erz (Ausdauerteam.de Morbach) in diesem Jahr auch verbessert hat, man müsste am Samstag, 11.11., schon Narr sein, um auf eine Zeit unter 26:30 Minuten über zehn Kilometer des 28-jährigen, der mit einer persönlichen Bestzeit von 31:41 Minuten notiert ist, zu wetten.

Selbst den zweiten Platz hat Erz nicht sicher. Er muss beim Deulux-Lauf sein noch fehlendes fünftes Läufercup-Resultat abliefern (von maximal zehn Rennen kommen die besten fünf in die Wertung). Seit Anfang September hat Erz allerdings kein Rennen mehr absolviert. Ganz im Gegensatz zu Andreas Theobald. Der 30-jährige vom PST Trier siegte

ab. Es gebe keine Funklöcher und jeder der Streckenposten habe zusätzlich sein Handy dabei. „Auf deutscher und luxemburgischer Seite haben wir zwei Rettungswagen mit jeweils drei Nothelfer an Bord im Einsatz sowie das Rote Kreuz mit zwei Mann, die hinter dem Feld herfahren“, teilt das Organisationsteam mit. Lückenlos könne man aber eine Strecke nie abdecken. Ein Restrisiko bleibt, das für den einsamen Jogger im Wald aber wahrscheinlich größer ist.

Im Organisationsleitfaden des Deutschen Leichtathletik-Verbands für Laufveranstaltungen ist ein Sanitätsdienst ebenso aufgeführt, wie die örtlichen Genehmigungsbehörden in der Regel danach fragen, erklärt Wolfram Braun. Bei Wettkämpfen außerhalb von Stadions sei man gut aufgestellt, beurteilt der für die Region Trier zuständige Laufwart die Situation an der Mosel, in Eifel und Hunsrück. Sanitäter vor Ort gehören zum Standard. „Malteser Hilfsdienst (MHD), Rotes Kreuz, Feuerwehren et cetera leisten erstklassige Arbeit“, sagt Braun.

Mindestens genauso wichtig schätzt er allerdings ein, dass jeder im Ernstfall hilft. „Ich habe mich dafür stark gemacht, dass wir vereinsintern unseren Mitgliedern einen kostenlosen Nothelferkurs über den MHD angeboten haben“, erzählt Braun, der auch Vorsitzender der LG Meulenkamp ist.

Wie beim Laufen werde man auch bei der Ersthilfe nur durch Training besser und sicherer. Denn die Profis können nie überall sein.



Auch nach dem tragischen Todesfall beim Konzer Wurzelweglauf sieht der Laufwart für die Region Trier, Wolfram Braun, die Laufveranstaltungen an der Mosel, in Eifel und Hunsrück beim Sanitätsdienst gut aufgestellt.

FOTO: HOLGER TEUSCH